



SEXUALITÄT IN MYSTIK UND MAGIE



von Arvid Dittmann

Einleitendes

Ungleich anderen magischen Disziplinen genießt die **Sexualmagie** selbst bei praktizierenden Okkultisten noch heute einen durchaus umstrittenen Ruf. Dieser Umstand mag nicht zuletzt auch das Ergebnis eines kulturbedingt nach wie vor unsicheren Verhältnisses des modernen Menschen zu seiner Körperlichkeit sein, der in einem nicht geringem Maße durch die **monotheistischen Religionen** in weiten Teilen der Welt befördert wurde. Trotz einer oft massiven Unterdrückung von magischen Handlungen durch den Islam und die jüdisch-christlichen Religionssysteme, welche in besonderem Maße sexuelle Praktiken betraf, ist ein auf okkulten Weltanschauung basierendes Denken und Handeln auch in der heutigen Zeit weiterhin existent. Die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Sexualität führt immer in die Kernbereiche des Lebens und ist daher in allen Kulturkreisen seit jeher Gegenstand von hohem Interesse gewesen. In der heutigen Zeit allerdings scheint Sexualität einzig mit Begriffen wie Fortpflanzung oder einem profanem Lustgewinn verknüpft zu sein. Die allseits präsente Darstellung von (vornehmlich weiblichen) nackten Körpern in der Werbung sowie die immer aggressiver werdenden Strategien zur Vermarktung pornographischer Erzeugnisse lassen leicht vergessen, daß aller Erotik auch ein durchaus sakral zu nennendes Moment zu eigen ist.

Bei einer näheren Betrachtung wird ersichtlich, daß - ungeachtet aller Normierungsversuche - der **metaphysische Gehalt des sexuellen Erlebens** auch für Menschen in einer weitgehend säkularisierten Welt nach wie vor von grundlegender Bedeutung sein kann. Die meist unbewusste Sehnsucht nach einer Aufhebung der gegebenen Polaritäten, die sich im männlichen und weiblichen Prinzip offenbart, findet den ihr gemäßen Ausdruck in der körperlichen Vereinigung eines Mannes mit einer Frau. Die natürliche Gleichwertigkeit beider Prinzipien läßt sich für diesen Vorgang auf eine einfache Formel bringen: Das Männliche durchdringt das Weibliche, gleichzeitig aber umschließt das Weibliche das Männliche.



Das zentrale Symbol für den Akt der Vermählung der Gegensätze ist seit Urzeiten das Hexagramm, auch Sechsstern oder Davidstern genannt. Dieses geometrische Zeichen versinnbildlicht die Vereinigung der vier alchemistischen Elemente, insbesondere jedoch von Feuer und Wasser und steht für einen Leben zeugenden Akt, gleichzeitig aber auch für den Fall des Geistes in die Materie. Das aufsteigende Dreieck entspricht dem Feuer, dem aktiven und männlichen Prinzip, während das absteigende Dreieck das passive, weibliche Prinzip, das Wasser darstellt.

In der jüdischen Geheimlehre der Kabbalah ist das Hexagramm ein Symbol der Sonne und somit der Sphäre der Sephira Tipharet zugehörig. Wie jedem der im Altertum bekannten Himmelskörper des Sonnensystems wurde auch der Sonne sowohl ein Metall - in diesem Fall das Gold - als auch ein sogenanntes magisches Quadrat zugeordnet. Die Summenzahl dieser interessanten mathematischen Konstruktion, deren Horizontal-, Vertikal- und Diagonalreihen jeweils gleiche Beträge ergeben, ist im Falle des Quadrates der Sonne 666, die Zahl des Tieres aus der Offenbarung des Johannes.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, wenn orthodoxe christliche Theologen häufig darauf verweisen, daß sich in der Ziffer 6 der satanische Wille zur Herabziehung des Geistes in die Stofflichkeit offenbare, während in der Ziffer 9 die Umkehrung dieses Prozesses wiedergegeben werde. Die nach dem "Sündenfall" erfolgte Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies, der Abstieg in die Materie, ist allerdings nach den Lehren des deutschen Ordens "[Fraternitas Saturni](#)" ebenso wie der Kampf des Erzengels Michael mit Luzifer und dessen anschließender Fall notwendig, um der Bindung der vom Schöpfer der Welt gegebenen Gesetze zu entfliehen. Die magische Arbeit der "Fraternitas Saturni", die explizit auch sexualmagische Praktiken beinhaltete, fußte auf einem komplexen System von Glaubenssätzen und Lehren, die eine vollständige planetare Kosmogonie mit einem starken luziferianischen Element verbanden. In dieser Loge bezeichnete man Luzifer als "höhere Oktave Saturns", er wurde als Lichtträger der Menschheit verstanden, als Verkörperung der Erleuchtung und des Verstandes, wohingegen Satan als "tiefere Oktave" der saturnischen Sphäre angesehen wurde.



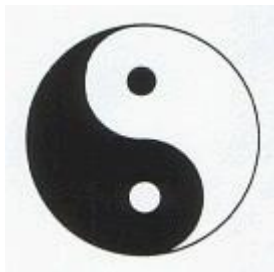
"Luzifer Morgenstern"

von Fidus (Hugo Höppener)

In seinem Buch "**Lucifer - Stationen eines Motivs**" gibt Ernst Osterkamp eine Einschätzung des luziferianischen Mythos, der sich durchaus mit den Anschauungen der "**Fraternitas Saturni**" deckt:

"Lucifers Ringen, seine Zerschlagung aller einengenden Regeln und Maßstäbe zugunsten der persönlichen Entfaltung, vermochte dabei das mythische Urbild für die geistige Anstrengung der Überwindung aller irdischen Hemmnisse mit dem Ziel einer Rückkehr zu Gott abzugeben, ja Lucifer gewinnt hier nach gerade die Funktion einer **Symbolgestalt irdischen Ringens**. Er ist positiv in seiner Zielorientiertheit, als **Lichtbringer**, als Wegbereiter zu Gott, negativ aber und dunkel getönt als Vergegenwärtigung der noch bestehenden Verhaftung ans Irdische, der noch nicht gelungenen Loslösung aus weltlichen Zusammenhängen." (1)

Diese Allegorie wurde in der "**Fraternitas Saturni**" auch in **astrophysikalischen Sinne betrachtet**. Danach ist **Luzifers Fall**, der Abfall des Lichtes mit der **Absonderung planetarer Masse aus der Sonnensphäre** gleichzusetzen. Diese Ansicht korrespondiert mit dem altägyptischen Mythos des Sonnengottes **Horus**, dessen rechtes Auge von seinem Bruder **Seth** geraubt und in vierundsechzig Teile zerrissen wurde. Der Gott der Magie und Weisheit, **Thot**, sammelte die einzelnen Fragmente ein und setzte das Auge wieder zusammen, behielt jedoch - so eine Version der Überlieferung - den vierundsechzigsten Teil, der nach Lesart mancher Exegeten dieses Mythos **Seth** selber darstellt. **Seth**, etymologisch gleichbedeutend mit **Satan** und **Saturn** wird als das einstige Zentrum der Sonne und von ihr ausgehend betrachtet. Die Sonne ist der Mittelpunkt des Planetensystems, während Saturn die Peripherie bildet, die Grenze von Zeit und Raum - die Erde gilt als der Kristallisationspunkt der Kräfte dieser polaren Prinzipien. Gegenwärtig befinden sie sich in einem Zustand von dynamischer Ausgewogenheit und jedes enthält in sich einen Kern des Gegenteils.



Das aus dem asiatischen Raum stammende **Yin/Yang-Symbol** verdeutlicht in anschaulicher Form die Spannung und Gleichgewichtigkeit dieser Beziehung und des dualen Prinzips im allgemeinen. In Korrespondenz zu diesem Symbol steht die von dem Schweizer Tiefenpsychologen **Carl Gustav Jung** entwickelten Theorie von "**Animus**" und "**Anima**", nach der jedes menschliche Wesen Züge des Gegengeschlechtlichen in sich trägt und in der körperlichen Verschmelzung mit einer Person des anderen Geschlechtes diesen Widerspruch auszugleichen sucht.

Dieses archetypische Fundament bestimmt in hohem Maße die Beziehungen zum anderen Geschlecht und ist daher auch für unbewußte Projektionen der Partner die Ursache.

1) Osterkamp, Ernst: **Lucifer - Stationen eines Motivs**. Berlin, 1979, 229

Eine kurze Geschichte sexueller Magie und ihrer Verfechter

Die Thematisierung von Sexualität im Kontext magischer Handlungen dürfte bis in die Vorzeit zurückreichen. Aus der Steinzeit erhaltene Darstellungen von Frauengestalten mit deutlich überbetonten weiblichen Merkmalen wie die berühmte **Venus von Willendorf** (ca. 30.000 vor der Zeitenwende) gehen mit ziemlicher Sicherheit auf **schamanistische Fruchtbarkeitskulte** zurück. Ebenso verhält es sich mit den in Frankreich oder der früheren Sowjetunion gefundenen steinernen Nachbildungen der primären Geschlechtsorgane und Koitusdarstellungen. Aus späteren Jahrtausenden sind stark sexualisierte Kultformen im Mittelmeerraum dokumentiert, die in erster Linie der Verehrung der **Mondgöttin Ishtar** (Sumer), beziehungsweise **Isis** (Ägypten) gewidmet waren. Auch den alten Griechen waren derartige Kulte nicht fremd: Im ausgehenden Zeitalter des Wilders wurden in Griechenland die Götter **Dionysos** und **Priapus** verehrt - letzterer dargestellt mit den Hörnern einer Ziege und einem ständig erigierten Phallus. **Dionysos, Priapus, Pan** und der keltische **Cernunnos** - sie alle sind Variationen des einen **Gehörnten Gottes** der Fruchtbarkeit und der Lebenskraft, die ihn zuletzt auch als Teufel der Christenheit nicht verlassen sollte.



Darüberhinaus ist anzunehmen, daß sich der sakrale Umgang mit dem Eros in diesen Zeiten nicht ausschließlich auf Fruchtbarkeitsriten beschränkte, wengleich ein Nachweis für magische Handlungen jenseits dieses Bereiches schwer zu führen ist. Innerhalb des **Christentums** sollte es in späteren Zeiten ebenfalls Strömungen geben, die, beeinflusst durch die Reste **gnostischen Gedankengutes**, sexualmystische Züge aufwiesen. Der christliche Glaube beinhaltete selbst **magische Riten** in nicht geringer Zahl, so etwa das **Bekreuzigen zur Abwehr des Bösen**, die **Opfergabe** beim katholischen Abendmahl oder den **Exorzismus**. Mit Beginn des zwölften Jahrhunderts begann sich allerdings mählich die Tendenz durchzusetzen, okkulte Handlungen, die im Widerspruch zu den Auffassungen der römisch-katholischen Kirche standen, fortan nicht mehr zu dulden. Dieser Auffassung entsprach die Behandlung der sich mehrenden häretischen Bewegungen, deren unorthodoxe Lehren durch strenge Edikte und Feuer und Schwert bekämpft wurden.

Als exemplarisch für dieses Vorgehen mag die machtpolitisch orientierte Zerschlagung des **Templerordens** gelten, dessen letzter Großmeister, **Jaques de Molay** im März des Jahres 1314 auf einer Seine-Insel verbrannt wurde. Die Anklage gegen die Ordensoberen unterstellte die Ausübung unchristlicher Handlungen wie die Anbetung eines heidnischen Idols, des Baphomet, gleichgeschlechtliche Unzucht und ferner Praktiken wie **denosculum**

obscaenum, den rituellen Kuß auf den Anus. Ungeachtet der Tatsache, daß nicht erwiesen ist, inwiefern solche Vorwürfe zutreffend waren, spielt die Legende der Templer eine nicht unbedeutende Rolle in den Glaubenssystemen satanistischer und nicht-satanistischer Orden, die einige ihre Praktiken auf die Templer zurückführen.

Zur Zeit der gewaltsamen Unterdrückung sogenannter ketzerischer Irrlehren war die Todesstrafe zum beliebtesten Mittel im Instrumentarium der hauptsächlich von Dominikanermönchen geleiteten, um 1229 in Toulouse eingeführten **Inquisition** geworden. Im Jahre 1275 fand eben dort die erste offizielle Exekution einer der Hexerei beschuldigten Frau statt, die öffentlich verbrannt wurde. Nach der Vernichtung der mächtigen Ketzerbewegung zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts sah die Kirche ihren Hauptfeind nunmehr in Satan und den mit ihm Verbündeten. Nach Diktion des 1485 erschienenen "Malleus Maleficarum", des berühmten "**Hexenhammers**", der schnell zum Handbuch der Inquisition avancierte, sind Hexen und Zauberer Menschen, die Gott verleugnen, mit dem Teufel einen Bund eingehen und sich ihm mit Leib und Seele verschreiben. Es gibt zahllose, in vielen Punkten übereinstimmende Berichte, die das ausgelassene Treiben auf den zu Ehren Satans gegebenen Feiern in aller Deutlichkeit schildern: Nach Ankunft der Teilnehmer am Versammlungsplatz, zumeist eine Anhöhe oder ein anderer unwirtlicher Ort, wird dem Teufel als dem Großmeister die ihm gebührende Ehrerbietung durch einen Kuß auf sein Hinterteil erwiesen. Hierauf beginnt im allgemeinen die Opferung der von den Hexen verschleppten Kinder, die vor schwarzverhangenem Altar in einer feierlichen Zeremonie dargebracht werden. Im Anschluß an das Opfer folgt ein opulentes Mahl, nach dessen Ende obszöne Tänze nach sonderbaren Melodien aufgeführt werden. Bald darauf wird am Altar die Messe, unter Verwendung von aus Kirchen geraubten und mit Sperma getränkten Hostien in großer Feierlichkeit zelebriert. Es folgt nun ein weiterer Tanz, der auf ein Zeichen des Satans in einer hemmungslosen Orgie endet.

Vergleichbare blasphemische Riten sind von den sogenannten "**schwarzen Messen**" überliefert, deren Blüte im Frankreich des siebzehnten Jahrhunderts war. Diese Messen konnten nur von einem geweihten, abtrünnigen Priester der Kirche oder dem geweihten Meister einer geheimen Bruderschaft abgehalten werden. Für gewöhnlich lag auf dem Altar der nackte Leib einer Jungfrau, auf dem der Priester seine Handlungen zu verrichten hatte. Der in diesem Ritus verwendete und für eine zünftige Messe unerläßliche Meßkrug enthielt Sperma, Menstruationsblut und Urin.

Der **klassische Satanismus** bezog sich in diesen Punkten eindeutig auf kirchliche Riten, die nachgeahmt, invertiert und pervertiert wurden. Sakramentenlehre und Transsubstantionsglaube waren und sind daher, wenn auch in verkehrter Form grundlegende Bestandteile der "schwarzen Messen". Friedrich-Wilhelm Haack bemerkt dazu, daß es einen "protestantischen Satanismus dieser Art" nicht gegeben hätte. (2) Die in den vergangenen Wochen und Monaten bekannt gewordenen zahllosen Fälle von sexuellem Mißbrauch von Minderjährigen durch katholische Würdenträger in den USA, Afrika oder Polen sind jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach kaum das Ergebnis eines rituellen Aktes im Rahmen einer "schwarzen Messe", sondern dürften eher sehr profane Ursachen haben. Der Papst höchstselbst kommentierte diese Vorgänge allerdings mit den Worten: "Einige unserer Brüder haben die empfangene Gnade der Weihe verraten, indem sie den schlimmsten Formen des **Mysteriums des Bösen** nachgaben." (3)

In Anlehnung an das Vorbild des historischen Satanismus etablierten sich in den dreißiger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts in England und Irland zahlreiche sogenannter "**Hellfire**

Clubs'', die zu einer Spielstätte von exzentrischen und gelangweilten Aristokraten wurden. Das religiöse Element war in diesen Clubs so gut wie völlig einem Ausleben lasziver Wollust gewichen. Obwohl weiterhin die für "schwarze Messen" typischen Symbole und Requisiten wie das verkehrte Kreuz oder ein schwarzverhangener Altar Verwendung fanden, ist begründeter Zweifel angebracht, ob die vollzogenen Riten tatsächlich von irgend einem der Teilnehmer für ernst genommen wurden. Das anbrechende Zeitalter der Aufklärung brach nun konsequent mit den religiösen und okkulten Traditionen Europas und auch die mythische Gestalt des mittelalterlichen Teufels wurde profaniert und zum bloßen Symbol lasterhafter Ausschweifungen degradiert.

2) Haack, Annette und Friedrich-Wilhelm: **Jugendspiritismus und -satanismus. Begriffe - Informationen - Überlegungen.** München 1989, 17

3) **Berliner Zeitung**, 25.03.2002

Sexualmagie im modernen Okkultismus

Die Renaissance des von der Aufklärung längst totgesagten abendländischen Okkultismus geht vorrangig auf das Wirken der aus deutsch-russischem Adel stammenden Abenteurerin **Helena Petrowna Blavatsky** und der von ihr 1875 gegründeten "**Theosophischen Gesellschaft**" zurück. Das synkretistische Weltbild der Theosophie wurzelte in nicht geringem Maße auf religiösen Überlieferungen aus dem asiatischen Raum und beinhaltete auch den dem Hinduismus entlehnten Glauben an **Reinkarnation** und das **Karma**prinzip. Die Integration dieser und anderer Elemente in die theosophische Lehre sollte in späteren Jahren die Akzeptanz östlichen Gedankengutes in der sogenannten westlichen Welt in hohem Maße begünstigen. Vor diesem Hintergrund wird auch die Einbeziehung bestimmter Aspekte des in Innerasien entwickelten **Tantrismus** und des **Kundalini-Yoga** innerhalb gewisser magisch arbeitender Orden und Gruppen verständlich, welche die sexuellen Kräfte des Menschen im Rahmen ihrer Riten nutzten.



Schon vor der Gründung der "**Theosophischen Gesellschaft**", die im übrigen sexualmagische Lehren aus ihrem Weltbild ausklammerte, hatte sich der 1825 geborene Afroamerikaner **Paschal Beverly Randolph** intensiv mit den Möglichkeiten einer Nutzung des Sexus für magische Zwecke beschäftigt. Diverse Begegnungen mit Derwischen und Fakiren während ausgedehnter Reisen legten das Fundament für ein später von ihm ausgearbeitetes sexualmagisches System, dessen Grundzüge er in verschiedenen Privatdrucken mit Rücksichtnahme auf herrschende Moralvorstellungen mehr oder minder deutlich herausarbeitete. In einem Manuskript mit dem Titel "**Ansairctic Mystery - A New Revelation Concerning Sex**" erörterte er die Gefahren und Möglichkeiten sexualmagischer Praktiken und gab dem Leser

diesbezügliche Hinweise. Für Randolph war der bewusste Umgang mit den vielfältigen und subtilen Formen des Sexus somit eine Kraftquelle von immenser Potenz, die in unterschiedlichster Weise zu nutzen war.

Randolphs Pionierleistungen auf diesem Gebiet wurden allerdings von Seiten anderer Okkultisten dieser Zeit nur bedingt gewürdigt. Erst der 1895 von dem Wiener Industriellen Karl Kellner, einem Freimaurer und Theosophen und anderen gegründete "[Ordo Templi Orientis](#)" ("O.T.O.") sollte Randolphs Konzeptionen der Sexualmagie zu einer gewissen Popularität verhelfen. Ein Jahr nach Kellners Tod im Jahr 1905 wurde der Orden, dessen Name offenkundig auf den Templerorden Bezug nahm, von Theodor Reuss (Foto) als alleinigem Leiter reformiert. Einen der Schwerpunkte der Rituale bildete die praktische Auseinandersetzung mit der Sexualität, die im "O.T.O." in den Graden VIII° bis XI° durchexerziert wurde. Bis heute kursieren falsche Behauptungen, dass auch Rudolf Steiner, der spätere Begründer der Anthroposophie, Mitglied des O.T.O. gewesen sein soll, die aber nicht verifizierbar sind.



Weiteres prominentes Mitglied war der britische Magier und Philosoph Aleister Crowley, den Reuss 1912 in London aufsuchte und den er als Leiter des Ordens in England einsetzte. Im Jahr 1925 übernahm Crowley unter dem Ordensnamen "Baphomet" die Leitung des "O.T.O.", die er bis zu seinem Tode 1947 inne haben sollte. Crowleys Vorstellungen in Hinsicht auf Sexualmagie beruhten vorrangig auf Prämissen, wie er sie in seinem 1909 veröffentlichten Buch "Liber Al vel Legis" ("Das Buch des Gesetzes") niedergelegt hatte. Der Text dieses Werkes war ihm fünf Jahre zuvor während eines Aufenthaltes in Ägypten von einer astralen Wesenheit mental mitgeteilt worden und enthielt, quasi als Credo, die oft als Aufruf zu blanker Willkür mißdeuteten Axiome: "Tue was du willst, sei das ganze Gesetz" sowie "Liebe ist das Gesetz - Liebe unter Willen".



Nach Crowleys Sozialphilosophie bedeutete dies allerdings, daß Harmonie nur zu erreichen ist, wenn jeder Mensch seinem **wahren Willen** folgt - und bei weitem nicht dem, was er dafür halten mag. Die sich auch in der Sexualität manifestierende Liebe muß eine durch diesen Willen bestimmte Richtung erhalten, damit das Handeln des Individuums im Einklang mit den kosmischen Gegebenheiten erfolgen kann. "Das Gesetz von Thelema", ein griechischer Begriff, der soviel wie Willen bedeutet, wird - so Crowley - die Basis des anbrechenden Wassermannzeitalters, des "Äons des Horus" sein. Crowley, der sich als selbsternannter Prophet dieses Äons in gänzlich unbescheidener Manier den bezeichnenden Titel "**The Great Beast 666**" verliehen hatte, war ein **bekannter Anhänger der Sexualmagie**, die er mit Partnern wechselnden Geschlechtes bei jeder sich bietenden Gelegenheit durchführte. John Symonds, Biograph und Nachlaßverwalter von Crowley gibt eine anschauliche Schilderung von des Meisters Vorlieben: "Aus Crowleys Tagebuch *The Magical Record of the Beast 666* wissen wir genau, mit wem er seine Sexualmagie praktizierte -, ob mit einer 'angesehenen Ehefrau', dem gelegentlichen Ballettmädchen oder mit sich selbst, ob mit einer seiner Ordensschwestern, ob mit seiner Frau in Scharlach oder einer hoffnungsvollen Aspirantin auf diesen Posten. Ebenso kennen wir den Zweck der jeweiligen Werke, sei es Erweiterung seiner Kenntnis der Mysterien, Erlangung von Weisheit oder sexueller Kraft, Geld oder irgendwelche anderen, mehr oder weniger exaltierten Zwecke." (4)

Die im "O.T.O." praktizierten sexualmagischen Techniken lassen sich in vielem auf den **Tantrismus** indischer Herkunft zurückführen, nach dem die sexuelle Vereinigung von Mann und Frau eine symbolische und reale (!) Inkarnation des Götterpaares Shiva und Shakti darstellt. Der ansonsten nicht unumstrittene italienische Kulturphilosoph **Julius Evola** (Foto) bemerkt dazu: "Man soll sich der ontologischen Prinzipien von Schiwa und Schakti oder anderen gleichwertigen Gottheiten, die im Körper des Mannes und der Frau gegenwärtig sind, bewußt werden; man soll, rituell und sakramentell, zu einem Zustand gelangen, in dem die eigene tiefste Natur verwirklicht wird, in dem also der Mann sich tatsächlich als Schiwa, die junge Frau als Schakti fühlt. Das ist die Voraussetzung für eine sexuelle Vereinigung, die ihren nur physischen und fleischlichen Charakter verliert, um einen magischen anzunehmen." (5)



Eine andere Gruppierung, die schon frühzeitig Sexualmysterien in ihre Riten integrierte, war die offiziell zu Ostern 1928 in Berlin von dem Buchhändler **Eugen Grosche** unter seinem Ordensnamen **Gregor A. Gregorius** gegründete und oben bereits erwähnte "Fraternitas Saturni". Diese Gründung war das Ergebnis einer 1925 in Thüringen stattgefundenen Konferenz, an der, einberufen von der "Pansophischen Loge", neben Grosche und anderen auch Aleister Crowley teilnahm. Im Verlauf dieser Konferenz kam es zu Auseinandersetzungen, die sich an der Person Crowleys entzündeten und kurz darauf zur Auflösung der "Pansophia" führten, aus deren Überresten nun die "Fraternitas Saturni" entstand.

Trotz der Annahme des "Gesetzes von Thelema" durch Gregorius war die nach freimaurerischem Vorbild organisierte Loge keinesfalls nur an Crowleys Lehren orientiert. Weitere wichtige Bestandteile ihrer Lehre waren ein ausgeprägter **Luziferianismus**, Elemente der von Hanns Hörbiger entwickelten "Welteislehre", Alchemie, Yoga und verschiedene Formen der Sexualmagie. Aufgrund all dieser Komponenten und in Sonderheit der im 18. Grad praktizierten sexualmagischen Riten wurde und wird die "Fraternitas Saturni" nicht selten als satanistischer Orden bezeichnet. Derlei vordergründige Vorhaltungen erhielten neue Nahrung nach Bekanntwerden der Existenz sogenannter geheimer "Studienkreise", deren Zweck wie folgt beschrieben wird: "Zur einen oder anderen Zeit wurden in derartigen ‚Studienkreisen‘ allgemeine sexualmagische Praktiken (besonders solche, bei denen mehrere Sexualpartner oder Partner gleichen Geschlechts beteiligt waren), Zeremonien, die den Gebrauch illegaler Drogen beinhalteten (die in der FS vor allem im Weihrauch verwendet wurden) sowie Tieropfer und bisweilen auch Evokationen und spiritistische Arbeiten durchgeführt." (6)

Eines der Ziele der von Mitgliedern der "Fraternitas Saturni" durchgeführten sexualmagischen Operationen war die Erschaffung eines sogenannten **Psychogons**, einer astralen Wesenheit, die zu bestimmten Zwecken eingesetzt werden kann. Nach erfolgreichem Vollzug eines Rituals, in dessen Verlauf ein Stück Pergament mit den Sexualsekreten beider an dem Ritus beteiligten männlichen und weiblichen Partner bestrichen wird, entsteht ein mentales Wesen, dessen "Charakter" vom Willen seiner Erzeuger abhängig ist. In ähnlicher Weise - unter Beachtung gewisser astrologischer Voraussetzungen - kann auch versucht werden, magisch auf die Persönlichkeit eines zu zeugenden Kindes Einfluß zu nehmen.

Derartige Praktiken haben entfernte Parallelen zu dem von dem Engländer [Austin Osman Spare](#) (1886 - 1956) erdachten Konzept der **Sigillenmagie**, welches er vor dem Hintergrund seiner Forschungen zum Komplex der von ihm so bezeichneten **"atavistischen Nostalgie"** entwickelte. Spare war kurzfristig Angehöriger des von Crowley 1906 gegründeten mystischen Ordens "Argenteum Astrum", entschied sich jedoch schon bald, eigene Wege zu gehen und nannte sein System der Magie **"Zos Kia Kult"**. Zos steht hierbei für die Einheit von Körper, Geist und Seele, während Kia das kosmische Selbst bezeichnet, die Matrix, vor der alle Handlungen stattfinden. Dieses, von der Psychoanalyse Sigmund Freuds geprägte, ausgesprochen unorthodoxe System beruht in erster Linie auf der Annahme, daß atavistische Schichten des Unterbewußtseins durch magische Operationen wieder aktiviert werden können.



In seinem Buch **"The Book Of Pleasure (Self-Love)"** erläuterte Spare diverse Techniken sexualmagischer Natur, die eine Rückführung in frühere evolutionäre Ebenen der Existenz ermöglichen. Spares Arbeit unterscheidet sich deutlich von derjenigen seiner Zeitgenossen. Neben ihrer erkennbaren Nähe zu Teilbereichen der modernen Psychologie zeichnet sie sich vor allem durch eine recht einfache Strukturierung aus, die für die Praxis von großem Vorteil sein kann.

4) Symonds, John: **Aleister Crowley, das Tier 666: Leben und Magick**. München 1996, 243.

5) Evola, Julius: **Die große Lust. Metaphysik des Sexus**. Bern 1998, 402 f. (Obwohl dieses Alterswerk frei von dem sonstigen, auch problematischen Gedankengut Evolas ist, gilt sein Autor vielen als Vorbereiter des italienischen Faschismus, der auch heute noch von seinen Ideen zehrt. Vor allem seine Verklärung einstiger angeblich hochentwickelter Urepochen der Menschheit, seine antisemitische und antichristliche Haltung sowie die Befürwortung eines hierarchischen Führerstaates ("Gotteskönigtum") brachten ihm viele Sympathien von rechter Seite ein. Gleichwohl teilte Evola nie das rassistische Konzept des deutschen Nationalsozialismus, sondern forderte eine spirituelle Erneuerung der Gesellschaft auf rein geistiger Basis).

6) Flowers, Stephen: **Feuer und Eis. Die magischen Lehren des deutschen Geheimordens Fraternitas Saturni**, Wien 1993, 91 f.

Sexualmagie in der Praxis

Nicht zuletzt aufgrund der von Spare entwickelten Vorstellungen und der von ihm beschrittenen neuen Wege ist die Sexualmagie, zuweilen als "Tantra des Westens" bezeichnet, mittlerweile zu einer Disziplin avanciert, die vermehrt auch von Personen ausserhalb magischer Orden praktiziert wird. Auf einer sexuellen Basis beruhende Magie ist daher, obschon stigmatisiert, in den vergangenen Jahren zu einer gewissen Popularität gelangt - trotz der Tatsache, daß Angehörige mancher Gruppen die unbestreitbare Neigung haben, diese Form der Magie partout mit sexueller Devianz verwechseln zu wollen. Wie alle Handlungen magischer Natur beruht auch die Arbeit mit den sexuellen Energien des Menschen auf der Annahme, bestimmte Techniken wären geeignet, den Bewußtseinszustand derart zu beeinflussen, daß Veränderungen in geistiger und materieller Hinsicht möglich sind. Nach diesem Verständnis von Magie sind ekstatische und tranceartige Zustände, wie sie gerade für den Zustand sexueller Erregung oder des Orgasmus charakteristisch sind, anzustreben, sofern sie durch einen geschulten Willen beherrschbar bleiben.

Von großer Wichtigkeit und nahezu unerlässlich für den Erfolg einer magischen Operation ist neben einer ausgeprägten Willenskraft auch die Fähigkeit zur **Imagination**, das Vermögen, aufgebrachte Energien zu einem klaren Bild zu formen. Eine der Grundvoraussetzungen jeglicher magischer Arbeit stellt daher eine möglichst vollständige **Beherrschung der Gedanken** und aller **unbewußten körperlichen Regungen** dar, wie sie durch verschiedene **Konzentrations-** oder **Meditationsübungen** erreicht werden kann. Aus dem asiatischen Raum sind etliche solcher Techniken überliefert, die sich, mit eventuellen leichten Abänderungen, auch Personen anderer Kulturkreise zu eigen machen können. In weiterer Ableitung dieser Techniken steht die Wahrnehmung der sogenannten **feinstofflichen Energien**, beispielsweise der **Aura einer anderen Person** oder der **visionären Schau**, wie sie durch die Arbeit mit Kristallkugeln oder speziell gefertigten Spiegeln trainiert werden kann.

Für eine erfolgreich praktizierte Sexualmagie ist ferner die **Kenntnis des eigenen Körpers** sowie der eigenen **sexuellen Kräfte** unabdingbar. Vor der eigentlichen Praxis kommt daher für jeden Übenden eine genaue Erkundung der Möglichkeiten, in welcher Weise diese Energien am einfachsten und effektivsten hervorgerufen werden können. Zu den vorbereitenden Übungen zählen aus diesem Grunde vor dem Hintergrund einer allgemein **positiven Haltung gegenüber dem eigenen Körper** diverse **Yoga-Techniken** sowie die **willentliche Steuerung der sexuellen Erregung**, zu der auch die Orgasmusverlängerung und die -verzögerung gehören. Ralph Tegtmeier, Angehöriger der "Fraternitas Saturni", erörtert diesen Komplex in seinem unter dem Ordensnamen Frater V.D. veröffentlichten "Handbuch der Sexualmagie" auf die für ihn typische unpräzise Weise:

"Konzentrieren Sie sich jedesmal, wenn der Orgasmus Sie zu überwältigen droht, auf etwas anderes. Im Volksmund wird viel darüber gewitzelt, daß Porno-Darsteller (vor allem männliche) immer, wenn es ‚kritisch‘ wird, an ihre Steuererklärung denken, im Geiste komplizierte Berechnungen durchführen oder sich sonstwie ablenken, um die Überreizung abzubauen. Natürlich können Sie ähnlich verfahren, doch wollen wir hier im Rahmen der Magie bleiben und unsere Konzentrationen entsprechend auf magische Ziele richten."(7)

Diese Ziele können, je nach Neigung und Bedürfnis des Einzelnen, so ziemlich alles umfassen, was auf magischem Wege erreichbar ist. So ist das Anstreben eines sexualmagischen Verkehrs mit **Sexualdämonen**, den aus der mittelalterlichen Literatur

hinlänglich bekannten Inkubi und Sukkubi, ebenso eine, wenn auch nicht ungefährliche Option wie die von Spare bevorzugte **Arbeit mit Atavismen**. Auch der **astrale Koitus** mit einer geliebten Person ist auf diesem Wege denkbar und wird von Praktikern als ausgesprochen intensive Erfahrung beschrieben. Schlichte Gemüter mögen sich unter Umständen schon mit der Lenkung ihrer Kraft auf profanere Ziele wie etwa die Erlangung einer finanziell besser dotierten beruflichen Stellung begnügen. Auch in solchen Bereichen - so glauben manche - kann die Anwendung von Sexualmagie durchaus überraschende Erfolge zeitigen.

Zu den wirksamsten Methoden in diesem Segment der Magie soll auch die durch Spare zu einigem Ruhm gelangte praktische Anwendung von selbstentworfenen **Sigillen** zählen. Hierzu verfertigt der Magier eine abstrakt anmutende **Zeichnung**, die die Essenz eines von ihm gefassten Vorsatzes oder Wunsches beinhaltet. Es gibt unterschiedliche Verfahren zur Konstruktion derartiger Sigille, von denen die gebräuchlichste auf der Formulierung eines knappen Satzes basiert, dessen einzelne Buchstaben unter Auslassung aller mehrfach vorkommenden miteinander kombiniert werden. Nach Fertigstellung der Zeichnung wird diese durch die entsprechenden sexualmagischen Verfahren geladen, indem zum Zeitpunkt des Orgasmus die gesamte zur Verfügung stehende geistige Energie auf das **Piktogramm** gelenkt wird. Durch dieses Vorgehen wird der in der Sigil dargestellte verfremdete Inhalt im Unterbewußtsein verankert und beginnt nun autonom zu wirken.



Im allgemeinen werden vier Varianten der Sexualmagie unterschieden:

1. die autoerotische Praxis
2. die heteroerotische Praxis
3. die homoerotische Praxis und
4. die rituelle Arbeit in Gruppen

Während die Ausübung dieser Formen nur äußerst selten, so etwa im Falle einer Vergewaltigung, zum Gegenstand strafrechtlicher Verfolgung werden, sind bestimmte sexuelle Abweichungen wie **Sodomie** oder **Nekrophilie** vom Rechtsgeber unter Strafe gestellt. Bei der rituellen Nekrophilie, die gerüchtheilber in manchen Kultgruppen praktiziert wird, steht meist der sexuelle Verkehr auf dem Leichnam, seltener der Verkehr mit dem Leichnam im Vordergrund. Ebenso wie die Nekrophilie findet auch die Sodomie schon in altägyptischen Schriften Erwähnung. Zweck der Sodomie im Rahmen sexualmagischer Operationen ist im allgemeinen die **Arbeit mit den Atavismen der beteiligten Tiere**. Als weitere deviante Praktik ist die **Koprophagie**, der Verzehr von Kot sowie ihre Abarten, die Aufnahme anderer Exkremente und Körperflüssigkeiten zu erwähnen, wobei in diesen Fällen der Umgang mit einem sexuell tabuisierten Thema und der Gedanke, daß diese Absonderungen anteilig Kraftträger sind, die Grundlage für dieses merkwürdige Gebaren bilden. Auch **sadistischen** und **masochistischen Verhaltensweisen** werden in der Sexualmagie für gewöhnlich ebenso wie der Koprophagie allenfalls in Hinsicht auf ihren Wert als Grenzerfahrung eine gewisse Bedeutung zugemessen.

Sexualmagie ist sicherlich eines der faszinierendsten, tiefgreifendsten und noch am wenigsten erforschten Gebiete innerhalb des Gesamtgebietes des Okkultismus. Eine

sinnvolle Nutzung ihrer vielfältigen Möglichkeiten ist jedoch allein von der Reife des Einzelnen abhängig. Dass es auf diesem Gebiet immer wieder auch zu Verbindungen mit Gewalt, Kindesmissbrauch und sonstigen kriminellen Machenschaften kommt, muss nicht unbedingt der zugrundeliegenden Philosophie der Sache selbst angelastet werden. Gleichwohl scheint diese oft elementare Kräfte freizusetzen und in Grenzbereiche zu führen, denen nicht jeder gewachsen ist. Hier hilft nur genaue und differenzierte Betrachtung des Einzelfalles sowie die Erinnerung daran, dass Sexualmagie in erster Linie nicht der Befriedigung rein spielerischer oder gar pathologischer Neigungen gilt, sondern einer verschärften Selbsterkenntnis des Menschen und seines Körpers. Um mit Evola zu schließen: "Auch in Bezug auf den Sexus hängen die Wiederentdeckung seines primären und tiefsten Sinngeltes und der Gebrauch seiner höheren Möglichkeiten von der eventuellen Reintegration des modernen Menschen ab, von dem Maß, in dem er sich wieder erheben und sich über die psychischen und geistigen Niederungen hinwegsetzen kann, in die er durch die Trugbilder seiner materiellen Zivilisation geführt worden ist." (8)

- 7) Frater V.D.: Handbuch der Sexualmagie. Praktische Wege zum eingeweihten Umgang mit den subtilen Kräften des Sexus. Haar 1986, 87
8) Evola, Julius: a.a.O. 477